

→ Ethos und Perspektiven der Weltveränderung {176} – {180}

3.8 Ethos und Perspektiven der Weltveränderung

Weltveränderung im Blochschen Ideen-Kompressor

Die teils arabesk, dann auch wieder formelhaft anmutende Sprache Blochs sollte nicht über den Tiefsinn ihrer Begrifflichkeit täuschen. Diese verweist oft auf theoriegeschichtliche Hintergründe oder erschließt sich kontextuell, im Zusammenhang des Gesamtentwurfs. In manchen Passagen kommt seine unnachahmliche Art zum Tragen, komplexe Zusammenhänge in äußerst komprimierter Weise darzustellen. Das begegnete schon bei Blochs Kommentar zu Marx' Feuerbachthesen: „So bekundet die Gesamtheit der ‚Elf Thesen‘: Die vergesellschaftete Menschheit im Bund mit einer ihr vermittelten Natur ist der Umbau der Welt zur Heimat.“ (Bloch 1977b: 334).

Im systematischen Hauptwerk „Experimentum Mundi“ werden Perspektiven der „Weltveränderung“ im Blochschen Ideen-Kompressor so verdichtet: „Darum eben geschieht die große Drehung, Hebung aus dem Unmittelbaren heraus, die Weltprozess heißt: Mit tätiger Antizipation im Subjekt gerichtet auf Glück, in einer Gesellschaft ohne Herr und Knecht gerichtet auf dadurch mögliche Solidarität aller, id est auf Freiheit und menschliche Würde“, dadurch gerichtet auf eine „Allianz“ mit „Natur als einem nicht mit uns Fremdem behafteten Objekt, gerichtet auf Heimat“ (Bloch 1977n: 248). In dieser Gesamtsicht ist ein *nicht ethisch* begründetes *Ethos*, soll heißen eine sittliche und wissenschaftliche, verantwortungsbewusste Gesamthaltung angelegt. Diese kann sich ebenso in momentaner, situativer, „persönlicher Handlungssouveränität“ äußern wie in einer Praktizität in „großgesellschaftlichen Maßverhältnissen“ angesichts der „Lebens- und Überlebensfragen, die uns oft als epochale Aufgaben vor Augen geführt werden“ (Fleischer 1987: 236 ff.):¹ Zu Letzterem schließen im Folgenden Überlegungen im Hauptbschnitt zu George Herbert Mead unter der Überschrift „Geschichte und der Kampf um soziale Wahrheit“ an. Die nächstens angesprochene Ethosfrage ist davon nicht zu trennen, geht aber von der Frage nach einer höchstpersönlichen Handlungsorientierung aus.

Orientierungshilfe für ein Ethos persönlicher Praxis

Das zitierte Bloch-Abstract ist existenziell reflektiert und zugleich weltphilosophisch dimensioniert, es ist ökonomisch-ökologisch aufgeladen, rührt mit der Kategorie „Solidarität“ und der Verwerfung von herrschaftlichen Subordinationsverhältnissen an die Fundamente des Sozialverhaltens, an Fragen sozialer Gerechtigkeit und den prekären Charakter der bestehenden Sozialformierung. Es ist mit seinem Verständnis von einer Freiheit in Würde, das heißt implizit auch von Volkssouveränität und „realer Demokratie“, für die bestehende, extrem polarisierte Gesellschaftlichkeit politisch höchst brisant. Es weist mit seinen sich wechselseitig ergänzenden und erläuternden Komponenten eine eminente normative Substanz auf, die bis zu einem weltbürgerlich und planetarisch gedachten Begriff von Heimat reicht. Dass hier das „tätige Subjekt“ am Anfang der ganzen Gedankenentwicklung steht,

¹ Fleischer setzte am Ende seiner praxiszentrierten „Kritik des moralischen Bewusstseins“ schließlich „das Projekt einer bürgerlichen, nämlich zivilen Gesellschaft“ als „gesellschaftsgeschichtlichen Rahmen für ein Ethos der Zukunft“.

ist kein Zufall, sondern stellt auf „gesellschaftliche Individuen“ und deren letztlich unveräußerliche „freie Individualität“ als Wurzel des ganzen Prozesses ab.²

Das zitierte Bloch-Abstract könnte man in das Denkbild eines Vielecks übersetzen, dessen Seitenlinien je einen der genannten axialen Aspekte darstellen und die zusammen den Raum der menschlich-gesellschaftlichen Existenz umschreiben. Es handelt sich so um ein Ensemble axialer Bestimmungen, welche die wesentlichen Grundverhältnisse menschlichen Seins bezeichnen. Diese werden dabei in einer Richtungsbestimmtheit des Sollens und Wünschens verstanden. So konstituieren diese Richtungsbestimmungen einen hinreichend konkreten *Raum sozialer Existenz*, in dem diese in allen bezeichneten Dimensionen auf ein noch-nicht der Emanzipation oder Erfüllung hin gespannt ist. Das ganze Ensemble soll den Begriff menschlicher, gesellschaftlicher und geschichtlicher „Emanzipation“ in höchster Allgemeinheit darstellen, aber zugleich so, dass er hinreichend konkret und konkretisierbar ist im Hinblick auf Situationen im Kleinen wie im Großen, auch eingedenk der unauslöschlichen Widersprüchlichkeit aller Praxis.

Einfacher gesagt, handelt es sich um ein im gesellschaftlichen Progress immer wieder neu zu konkretisierendes Orientierungssystem praktischer, wenn man so will moralischer Vernunft mit menschlich universeller Maßhaltigkeit.³ Indem es um Achtung und Unterstützung je nach Kräften und Möglichkeiten wirbt, appelliert es nicht etwa an einen obersten Wert oder ein Prinzip, beruft sich gerade nicht auf einen abstrakten Normen- oder Ethikdiskurs, folgt keiner Vorausverfügung einer Religion, Nation oder Kultur, verlässt sich nicht auf Expertengremien, Rechtesatzungen, Konsensfindungsstrategien oder auch Werteverfügungen für diverse Sphären der Gerechtigkeit. Das von Bloch umschriebene richtungsbewusste Ethos höchstpersönlicher Praxis und gesellschaftlicher Sozial- und Zukunftsorientierung resultiert aus der Fülle menschlicher Lebenserfahrung und dem Bedenken menschlicher, gesellschaftlicher und geschichtlicher Tätigkeit und Betroffenheit, Kämpfe und Leiden, Wünsche, Erfüllungen und Enttäuschungen, schließlich auch höchster Hoffnungen. Schließlich aus dabei errungener Aufklärung über die Konstitution und Dialektizität des menschlichen Seins wie des gesellschaftlichen und geschichtlichen Prozesses. Insofern entspricht diesem Ethos auch eine historische Vernunft oder ein Verständnis vom „Fortschritt“ in der Geschichte, eben dem vollumfänglichen „Raum sozialer Existenz“.⁴ Der Begriff einer „Praxis der konkreten Utopie“ (Bloch 1977b: 16), die Bloch auch als „Rettung der Moral“ beziehungsweise als deren Aufhebung verstand, könnte das alles zusammenfassen.

Praxisdenken in Fragen der Moral und Rechtmäßigkeit

Es sollte deutlicher geworden sein, inwiefern das Praxisdenken in Fragen der Moral, Ethik, Sittlichkeit, Rechtmäßigkeit oder überhaupt des Sollens einen eigenen Denkweg eröffnet.⁵ Dieser schließt auch produktive wie antithetische Auseinandersetzungen mit gelebten oder kodifizierten Wertekulturen ein: Exemplarisch ist hier die Untersuchung über „Atheismus im Christentum“ zu nennen, die Jesus von der eisernen Maske befreit, die ihm ein unseliger Klerus verpasste: „Für den Kampf jedoch, für die Herbeiführung des Reichs steht das Wort: ‚Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert.‘“ (Bloch 1977m: 170 f.; vgl. Matth. 10, 34.). Der Theologe Jürgen Moltmann kommentierte das Erscheinen seinerzeit unter dem Titel „Und die Bibel ist doch links“: „So wird die Bibel zu einem subversiven, revolutionären Buch, das sich mit kirchlicher Autorität und staatschristlicher Macht nicht mehr verträgt (Der Spiegel 40/1968). In „Naturrecht und menschliche Würde“ bemühte sich Bloch um ein „revolutionär erneuertes Naturrecht“, „um die Versöhnung des Freiheitsgedankens der bürgerlichen Revolution mit der sozialen Emanzipationslehre von Karl Marx

² Die von Marx auf den Kern verdichtete Emanzipationsperspektive: „Freie Individualität, gegründet auf die universelle Entwicklung der Individuen und die Unterordnung ihrer gemeinschaftlichen, gesellschaftlichen Produktivität als ihres gesellschaftlichen Vermögens“ (MEW 42: 91).

³ Nichts anderes konnte eigentlich gemeint sein, als Papst Franziskus bei seiner Rede vor dem Europaparlament im November 2014 auf eine nötige „authentische anthropologische Orientierung“ verwies.

⁴ „Daher ist der Fortschrittsbegriff jedesmal auf seinen gesellschaftlichen Auftrag, also auf sein Wozu zu beobachten und zu untersuchen; denn er kann auch missbraucht und gerade kolonial-ideologisch pervertiert werden“ (Bloch 1977g: 146). Kongenial stellt Karel Kosik fest: „Die Art und Weise, wie eine Philosophie die Gesc

⁵ Der Text „Gesellschaftliches Sein und moralische Allgemeinheit. Kritisches Denken als historische Vernunft“ sondiert das ganze Problemfeld mit Bezugnahme auf Marx und Engels, John Locke, Hegels kategorischen Imperativ, John Rawls und den Fähigkeiten-Ansatz von Martha Nussbaum (Schiller 2011).

und um den Entwurf einer neuen – kritischen – Theorie des Rechts, einer ‚Rechtsprechung von Unten‘, die dem Rechtspositivismus der bürgerlichen Rechtspraxis und Gerichte eine klare Absage erteilt“ (Vortrag von Arno Münster 2014 in Tübingen). Nicht zu vergessen ist hier auch die Klarstellung: „Keine wirkliche Installierung der Menschenrechte ohne Ende der Ausbeutung, kein wirkliches Ende der Ausbeutung ohne Installierung der Menschenrechte“ (Bloch 1977c: 13).

Die Verbindung des anvisierten Ethos mit der wirklichen Praxis und dem Begreifen der Praxis kommt besonders in der Denkfigur des „aufrechten Gangs“ zum Ausdruck. Dieser beinhaltet nicht zuletzt auch einen „Widerstand der sozial-humanen Vernunft, ohne Ausrede“, den möglichen Einsatz im „Kampf fürs Gute“ und „sozialen Frieden“.⁶ Bloch empfiehlt engagierteren Menschen, im Wissen um die widersprüchliche Wirklichkeit und alles Gegenläufige und Scheitern in ihr, die Haltung eines „militanten Optimismus mit Trauerflor“. In all dem lebt ein Wiederhall des einstigen Aufrufs, „alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein verlassenes, ein verächtliches, ein erniedrigtes, ein beleidigtes Wesen ist“ (MEW 1: 385).

Ein jugoslawischer Praxisphilosoph hat den Gedanken so weitergeführt: „Man muss nämlich wagen, sein eigenes, authentisches Leben zu leben, damit dieses Schicksal wirklich das unsere sei, d. h. dass es sich in unseren Händen befinde und nicht in fremden, und damit es aufhöre ein bloßes Fatum zu sein, das uns unter den verschiedensten Formen und mit allen möglichen Mitteln nachträglich von außen her bezwingt, schlägt, verstümmelt, vereitelt und tagtäglich vernichtet“ (Kangrga 1967). So gesehen transportiert das „Prinzip Hoffnung“ einen existenziellen Anstoß, eine berührende und ziemlich unzweideutige, hinreichend bestimmte Idee, auf welche Haltung und Initiative es im persönlichen Leben und in den Verwicklungen gesellschaftlicher Praxis ankommt. Und je drückender die Unausgemachtheit und Ungewissheit der gesellschaftsgeschichtlichen Übergangssituation im 21. Jahrhundert ist, desto wichtiger, dass die „Invariante der Richtung“, quasi die Resultante aus den besprochenen „Richtungsbestimmungen“ im „Raum sozialer Existenz“, in diesem Sinne immer wieder verlässlich justiert wird.

Freilich gehen über all das die Ansichten weit auseinander, wobei Bloch von seinem Standpunkt⁷ argumentiert: „Es gibt Dinge, über die heute ein anständiger Mensch nicht zweierlei Meinung sein kann“.⁸ Die objektiv-realen gesellschaftlichen Gegensätze und Kontroversen in der Situationswahrnehmung wie über die einzuschlagende Richtung sind hart. Das gilt auch und gerade für Exponenten der Sozialphilosophie: Würden sich Bloch und Habermas in einem virtuellen Kolloquium begegnen, könnten sie sich in eine Diskussion über „Diskursethik“ oder „Humanismus“, den Stellenwert von „kommunikativer Rationalität“ oder „sozial-humaner Vernunft“ verwickeln und darüber streiten, ob es darauf ankomme, ein „Prinzip“ zu begreifen oder auf „Konsens“ zu setzen. Soll man sich schließlich an einem „Projekt der Moderne“ beteiligen oder besser, im Zusammenhang einer „Praxis der konkreten Utopie“, den Ausweg aus jenem suchen?

Empfohlene Zitierung: Horst Müller, **Das Konzept PRAXIS im 21. Jahrhundert**. Karl Marx und die Praxisdenker, das Praxiskonzept in der Übergangsperiode und die latent existierende Systemalternative. Norderstedt 2015. Auszug des Abschnitts: Ethos und Perspektiven der Weltveränderung. S. 170-186. Stand: 20.11.2020

Kontakt zum Autor: dr.horst.mueller@t-online.de **Webseite:** <http://www.praxisphilosophie.de>
Weitere Informationen zur Publikation:
http://www.praxisphilosophie.de/das_konzept_praxis_im_21_jhd_312.htm

⁶ Bloch anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels im Jahr 1968. Der vollständige Vortrag findet sich bei <http://www.boersenverein.de>

⁷ „Die Art und Weise, wie eine Philosophie die Geschichte begreift, entscheidet auch darüber, wie sie Moral und menschliche Praxis bestimmt“ (Kosik 1968: 8).

⁸ Bloch auf dem „Internationalen Vietnamkongress“ 1968 vor Tausenden TeilnehmerInnen im Audimax der Berliner Universität.